

Bedingung, daß eine solche unter Uebertragung sämmtlicher bereits hier erworbenen Rechte und Vortheile auf den künftigen Wohnort, und namentlich auch ohne Verlust der bisher in Dresden gehaltenen Missionsstunden geschehen könnte. Graul hielt die Ausführung des von ihm selbst angeregten Gedankens nur unter der Voraussetzung für zweckmäßig, daß man dabei besonnen zu Werke gehe, und dem Herrn auf die Hände sehe. Die von auswärts eingegangenen Vota sprachen sich mehr oder minder für, keines aber entschieden gegen die Verlegung aus. — Die Generalversammlung im August 1847 hatte nun zu entscheiden; unter den auswärtigen Abgeordneten waren erschienen: Dr. Harleß, Sup. Catenhusen, P. Reuter, P. Ehlers, P. Pfannkuche, P. Münchmeyer, P. Wermelskirch, Amtskommissar Herzog; unter den sächsischen: P. von der Trenk, welcher in Abwesenheit des Präsidenten, Grafen v. Einsiedel, den Vorsitz führte, P. Blüher, P. Hofmann, P. Kilian, Diac. Langbein, Diac. Leuschner, P. Meurer, Director Mehlhorn, P. Pasig, P. Schnabel, P. Werner; diese Männer in Verein mit dem Dresdner Comité versammelten sich zu ernstlichen eingehenden Berathungen am 30., 31. August und 1. September 1847 und faßten am 31. August gegen drei Stimmen den Beschluß, die Missionsanstalt von Dresden nach Leipzig zu verlegen, da in Rücksicht auf die nothwendige theologische Bildung der Missionare für Ostindien, eine möglichste Annäherung an die Universität und die in Leipzig vorhandenen theologischen Kräfte nothwendig sei. Mit der Leitung der Mission wurde ein Collegium von 5 Mitgliedern beauftragt und in dasselbe wurden gewählt: Graf v. Einsiedel, Dr. Harleß, Catechet M. Schneider, Director Graul; die Wahl des fünften Mitgliedes, des Cassierers, wurde den genannten überlassen. Das Missionshaus auf der Liliengasse sollte verkauft werden. Dresden sollte fernerhin nur ein Centralsitz der Mission für Sachsen sein. Unter Vorsitz des P. von der Trenk aus Neufirch wurde am 23. November 1847 beschlossen, daß sich aus allen Theilen Sachsens gläubige Männer zur Missionsthätigkeit verbinden und ein sächsisches Centralcomité bilden sollten; für dasselbe wählte man den Namen: sächsischer Hauptmissionsverein. Vorsitzender desselben wurde Herr v. Heynitz auf Heynitz, Stell-